

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

12.6.1834 (Nr. 161)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 161.

Donnerstag, den 12. Juni

1834.

B a i e r n.

München, 7. Juni. Den neusten Nachrichten aus Wien zufolge hält der Ministerkongress noch fortwährend Sitzungen, und wird erst, was wir schon früher gemeldet, am Schlusse dieses Monats zu Ende gehen. Es verbreitet sich hier das (unverbürgte) Gerücht, der Ministerkongress sey schon ursprünglich nur dazu bestimmt gewesen, Beratungen zu pflegen und vorläufige Vereinbarungen zu treffen, die Schlussfassung aber bleibe einem Kongresse der deutschen Fürsten vorbehalten, welcher im nächsten Herbst zu München gehalten werden soll. — Der König, welcher bis zum Schlusse der Ständeversammlung hier bleiben wird, soll nicht gesonnen seyn, derselben nach Ablauf des 25. Juni eine weitere Verlängerung zu geben. Die Abgeordneten entwickeln nun eine große Thätigkeit, indem sie täglich Sitzungen halten, die oft bis Mitternacht dauern. — In Altbaiern werden schon überall Prozessionen veranstaltet, um einen Regen vom Himmel zu erflehen; denn die Hitze dauert fort, und die Wiesen und Felder brennen allmählig aus. — Fortwährend gehen große Getreidetransporte nach der Schweiz, und besonders nach Württemberg. Das Ergebnis der heutigen Schranne dahier ist merkwürdig. Es stiegen nämlich die Preise der Getreidesorten um neun Gulden, so daß der Preis des Scheffels Weizen 22 fl. und Korn 18 fl. war. Die Einkäufer aus Schwaben kauften allen Vorrath auf. (S. M.)

Speyer, 10. Juni. Am 8. d. richtete ein heftiges Gewitter in verschiedenen Theilen unseres Landes, namentlich wieder in der Gegend von Neustadt, große Verheerungen an. Im Neustädter Thale fiel ein Wolkenbruch. Zu Lindenberg ward ein Haus durch die von dem Berge herabströmende Wassermasse gänzlich niedergerissen und weggeschwemmt, so daß man an der Stelle, an welcher es stand, keine Spur mehr davon finden soll. Die Menschen, die sich in demselben befanden, verloren sämtlich das Leben. Es heißt, man habe erst einen der Leichname gefunden. (Sp. Ztg.)

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 10. Juni. Unsere Spitalkirche wird in Kurzem sich einer höchst werthvollen Verschönerung erfreuen. Im Chor derselben werden gegenwärtig die Vorbereitungen getroffen zur Aufstellung des Modells von Dannecker's Christus, das dieser ausgezeichnete Veteran der deutschen Bildhauer für diesen Zweck der Stadt zum Geschenk machte. — Zu dem neben dem Staatsarchive auszuführenden Prinzeßinbau wurde vorige Woche, und

zu dem Saale, welcher im ehemaligen König von Württemberg für die hiesige Bürgergesellschaft errichtet werden soll, gestern der Grundstein gelegt.

(Würt. Ztg.)

F r e i e S t a d t F r a n k f u r t.

Frankfurt, 6. Juni. Die Nachrichten aus Frankreich lauten noch sehr beunruhigend, und die Verbindung der Karlisten mit den Republikanern erregt um so mehr Beforgnisse, als beide Parteien auch im Heere Anhänger zählen. In Lyon fürchtet man täglich den Ausbruch neuer Unruhen. (N. K.)

P r e u s s e n.

Berlin, 4. Juni. Die Wahl des Oberbürgermeisters ist geschehen, und hat, wie es heißt, den geheimen Rath Krauseneck mit 57 Stimmen getroffen. Unter den übrigen zur Wahl in Vorschlag gebrachten Personen befand sich auch unser würdiger Hr. Polizeipräsident Gerlach, welcher 55 Stimmen erhielt. — Die Nacht vom 28. zum 29. Mai hat unsern Korn- und Kartoffelfeldern, von denen die erstern bereits in der Blüthe standen, in gleichen den Bohnen und Kohlarten, durch eingetretenen in gegenwärtiger Jahreszeit merkwürdigen Frost, welcher so stark gewesen ist, daß man vor Sonnenaufgang kleine Pfügen mit Eis bedeckt gefunden hat, bedeutenden Schaden zugefügt. — Es befinden sich nur noch einige von denen Personen, welche man demagogischer Umtriebe verdächtig hält und festgenommen hatte, in Haft. — Die Menschenpocken grassiren jetzt hier sehr stark, und die Anzahl derer, die daran sterben, steigt. (S. M.)

F r a n k r e i c h.

Paris, 8. Juni. Der Moniteur macht die Kandidaten zu den nächsten Wahlen für die 12 Bezirke von Paris, so wie für die Bezirke von Sceaux und St. Denis bekannt. Für Paris sind es lauter vormalige Deputirte, und diese haben nur 3 Mitbewerber, wovon ebenfalls 2 Deputirte waren (Rassitte, Salvette). In Sceaux und St. Denis sind 2 neue vorgeschlagen. Die Gazette dagegen macht bekannt, daß Hennequin, Berryer und Janvier in Paris ein Bureau gebildet haben, worin alle Wahlfragen geprüft und entschieden werden, und an welches sich die Anhänger der Legitimisten wenden sollen, um jede Störung beim Wahlgeschäft zu vermeiden. Das erste Wahlkolleg der Republikaner zu Straßburg hat einstimmig Boyer d'Argefon vorgeschlagen, das zweite hat noch keinen Kandidaten. Die Ministeriellen zu Straßburg haben den Professor Rauter und den Handelsmann Desinger daselbst vor-

geschlagen. Für Meaur hat sich der Herzog von Otranto als Nachfolger Lafayette's gemeldet, worüber der National sehr erstaunt ist. General Gourgaud will in Laon gewählt werden. In den nördlichen Departementen kommen viele neue Namen zum Vorschein. Der National beklagt sehr, daß man die Wahlkollegien in einzelne Sektionen getheilt habe, dadurch sey eine Menge von Kandidaten entstanden, unerwartete Ansprüche hätten sich vorgebrängt, und die Wahlintrigen kreuzten sich in aller Hinsicht. Es könne jetzt keine Rede mehr seyn von einem comité directeur der Opposition, das wahre Comité, das in diesem Wirrwarr den Faden nicht verliere, sey in den Tuilerien. Es scheint, daß sich die nächsten Wahlen mehr nach den örtlichen Interessen als nach den allgemeinen Grundsätzen der politischen Parteien gestalten, und diese Kleinrädterei ist den Kerkern der Parteien in Paris als die größte Spießbürgerei verhaßt, weil dadurch ihre bisherige Herrschaft über die Bewohner der Provinzen erschüttert wird.

— Folgende Stelle erklärt deutlich, warum der National gegen die Theilung der Wahlkollegien in verschiedene Ortsschaften so aufgebracht ist. Der nied. Kurier, aus dem die Stelle entlehnt ist, gilt als Kommentar.

Das dritte Straßburger Kollegium, das Kollegium extra muros, wurde 1831 in Straßburg selbst einberufen, dem Mittelpunkt eines sehr ausgedehnten Bezirks, und wohin die Wahlmänner ihrer Geschäfte, ihres Verkehrs, ihrer Gewohnheiten wegen immer kommen müssen. Jeder Administrator, der die Bequemlichkeit der Wahlmänner berücksichtigt hätte, würde, die Ausübung einer Bürgerpflicht zu erleichtern, ihnen so wenig Kosten und Mühe als möglich dabei zu verursachen gesucht haben. Aber darum bekümmert man sich wohl unter unserer populären Regierung! man muß im Gegentheil diesem oder jenem Theil, den man dem unabhängigen Kandidaten günstig glaubt, die Ausübung ihres Mandats zu verleihen suchen, indem man ihnen dieselbe kostspielig macht und erschwert, und die Urne denjenigen näher rücken, die man auf seiner Seite hat. Darum werden die Wahlmänner aus den Kantonen Geispolsheim, Waslenheim, Molsheim, zwölf Stunden weit reisen müssen, um sich nach Hagenau zu begeben. Fern von der Aufsicht des Hauptortes hat die Intrike freien Spielraum, und man weiß, welchen Einfluß die Stadt, wo das Kollegium gehalten wird, auf die Wahl hat. Ja, mit Recht hat man Straßburg im Verdacht, daß es die Wiedererwählung eines Deputirten wünsche, welcher Beweise von Patriotismus gegeben hat; mit Unrecht aber glaubt man, daß Hagenau dem Juste-Milieu blind ergeben seyn werde, und einen Staatsbeamten oder einen an passiven Gehorsam gewöhnten in Aktiv stehenden Militär einem Bevollmächtigten, welcher seine Stelle aufgeopfert hat, um den Interessen der Wähler treu zu bleiben, vorziehen werden.

— Die Ztg. des Ober- u. Niederrheins geht offen mit folgender Erklärung heraus, die sie den Wahlmännern ans Herz legt.

Wenn unsere innerlichen Zwistigkeiten der Wohlfahrt des Handels und der Entwicklung des Gewerbleißes nach-

theilig sind, so haben sie doch wenigstens den Vortheil, daß sie die öffentliche Meinung bilden und ihr zum Nutzen gereichen; je unheilvoller und verberblicher ihre Folgen sind, desto dringender und stärker lassen sie die darunter leidenden Bürger die Nothwendigkeit fühlen, ihrer Rückkehr vorzubeugen. Nur in diesem Sinne kann man sagen, daß jede neue Insurrektion der Regierung neue Kräfte verleibe. Die Feinde der öffentlichen Ordnung haben die Gesellschaft auf den Punkt geführt, daß sie diesen fortwährenden Zustand von Unordnung, der ihre Existenz stört und ihre Zukunft bedroht, nicht mehr ertragen kann.

Die öffentlichen Unglücksfälle, die wir kürzlich erlitten, mögen allen unflugen Wahlmännern, die den Einflüssen der Parteien oder jenem Hange zur Opposition quand même nachgegeben, die bei einigen zu einer Art von Monomanie geworden, zur Warnung dienen; sie sehen nun heutzutage ein, wohin die von ihnen gewählten Männer Frankreich geführt, was sie ihm Gutes erwiesen haben, und was man von ihnen hoffen könne: die Emancipation, die Insurrektion, der Bürgerkrieg, dieß ist es was ihre Einmischung in die öffentlichen Angelegenheiten uns beschert hat; und diese für die Gesellschaft so verderblichen Resultate verdankt man ihren Umsturz bezweckenden Grundsätzen, jenen verbrecherischen Herausforderungen, die sich von der Höhe der Rednerbühne herab unter den Massen des Unordnungen liebenden Theils des Volkes verbreiteten und ihren Arm gegen die Autorität der Staatsgesetze bewaffnete. Klar am Tage liegt es, und dies ist eine der Nation zum Troste gereichende Wahrheit, daß, wenn diese irre geleiteten Männer in der Deputirtenkammer auf kein Gefühl der Theilnahme gestoßen wären, wenn sie von dort aus nicht aufgemuntert und gereizt worden wären, sie niemals den Muth gehabt haben würden, das Banner der Empörung aufzupflanzen, sie, die einen so unmerklichen Theil der Nation bilden, sich niemals dazu entschlossen haben würden, das Schwert gegen sie zu ziehen. Bei der ersten Prüfung ihrer numerischen Streitkräfte, würden sie ihr hirngespinnstiges Projekt aufgegeben, und sich dem Gehorsam der Gesetze gefügt haben. Da sie sich aber von Männern unterstützt sahen, deren hohe politische Stellung sie über die realen, wirklichen Ressourcen der Partei täuschen mußte, so betreten sie blindlings die gefährvolle Bahn des bewaffneten Angriffs, in der Ueberzeugung, daß Frankreich ihnen darauf nachfolgen würde. Die ganze Verantwortlichkeit dieser verbrecherischen Handlungen lastet demnach auf den Staatsmännern, welche den Arm der Meuterer bewaffnet, und von der Rednerbühne herab den Tag und die Stunde der Schlacht bestimmt haben; sie muß ganz besonders die öffentliche Berachtung treffen.

— Man schreibt aus Kolmar unterm 6. Juni: Der Wahlkampf beginnt wieder, und schon mischen zahlreiche Prätendenten sich ein. Die ehrgeizigen Wünsche regen sich, die Intriken bereiten sich vor, und es ist sehr zu befürchten, daß die Deputirtenwürde dieses Jahr, wie schon so oft, wieder nur der Preis der List und der Geschicklichkeit werden wird.

Noch nie waren die Wahlumtriebe so thätig. Es wird kein Mittel vernachlässigt, um die Wahl der ministeriellen Kandidaten zu sichern.

Noch nie waren wir so reich an ministeriellen Kandidaten, von allen Seiten strömen sie uns zu; wir werden Ihnen ihre Namen und ihre Verdienste bekannt machen. Wir wissen den Wählern noch keine patriotischen Kandidaten anzuempfehlen; sobald wir deren werden gefunden haben, welche Ihrer Wahl würdig sind, werden wir uns beeifern, sie Ihnen anzuzeigen.

(Niederrhein. Kurier.)

Großbritannien.

London, 4. Juni. Der heutige Globe, der, wie man allgemein glaubt, die Meinung des Lords Palmerston ausdrückt, bezeugt in Bezug auf die Unterwerfung Don Miguels x. seine lebhafteste Freude, daß er seinen Lesern ankündigen könne, daß der Vertrag der Quadrupelallianz schon seine Früchte getragen habe. Es wäre zu beschränkt und oberflächlich, fügt er hinzu, wenn man diese Ereignisse als eine bloße Entscheidung eines Streites zwischen Don Miguel und Donna Maria, oder selbst zwischen den beiden Theilen der portugiesischen Nation betrachten wollte. Die große Schlacht im Kriege der Grundzüge Europa's ist in Portugal geliefert worden; es war der Kampf der willkürlichen Regierung und der konstitutionellen Institutionen, und die letztern haben einen ausgezeichneten Sieg errungen. In dem großen Kampfe, der in Europa zwischen den Grundzügen geliefert wird, war Portugal, so zu sagen, der Schlüssel der Position. Dieser Schlüssel ist zum Glück für die Interessen der Zivilisation gefallen. Aber wie sehr verschieden wäre das Resultat gewesen, wenn die liberale Regierung in England einer Toryverwaltung hätte weichen müssen? So können wir dieses wichtige Ereigniß als einen Triumph des Ministeriums Grey betrachten.

London, 5. Juni. In der heutigen Oberhaus-Sitzung versprach Graf Grey dem nochmals anfragenden Marqu. Londonderry die Dokumente in Bezug auf die Quadrupelallianz noch vor dem Schluß der Session dem Hause vorzulegen. Die portugiesische Regierung, bemerkte er hierbei, habe bloß zufällig in einigen Dokumenten eine außerwesentliche Auslassung begangen; darum sey eine Rücksendung der Papiere nothwendig geworden, um diese Auslassung zu suppliren und deshalb habe sich denn auch die Unterzeichnung der Ratifikationen etwas verzögert.

Der Courier glaubt, Don Miguel werde eine jährliche Pension von 60 Contos de Reis (16 bis 1700 Pf. Sterl.) erhalten; er müsse sich jedoch verpflichten, sich nicht mehr in die portugiesischen Angelegenheiten zu mischen und nie mehr nach der Halbinsel zurückzukehren.

Italien.

Rom, 26. Mai. Der französische Botschafter Latour Maubourg reist heute nach Neapel ab, wahrscheinlich wegen der Heirath der französischen Prinzessin mit Don Leopoldo, Bruder des Königs. Diese Heirath wurde ganz still durch den Hrn. v. Schmuckher, einen Wiener und

Kammerherrn der verwittweten Königin von Neapel, eingeleitet. Der Prinz ist ein sehr schöner junger Mann, der, wie fast die ganze Familie, blond ist. — Die Gerüchte einer Anschließung des Hofes von Neapel an die westliche Quadrupelallianz dauern hier immer fort, und es scheint fast, daß mehr an der Sache ist, als man anfangs glaubte. Ebenfalls erhalten sich hier die Gerüchte von der nächst bevorstehenden Verkündung einer Konstitution in Neapel. — Man spricht hier wieder von einem neuen Ansehen, das gemacht werden soll, und auch von der Veretzung des jetzigen Tesoriere auf einen andern Posten. Die Finanzen des römischen Stuhls, die noch vor wenigen Jahren so blühend waren, daß ein jährlicher Ueberschuß von mehreren hunderttausend Scudi da war, sind jetzt durch die Folgen des Aufstandes von Bologna so heruntergebracht, daß der jedesmalige Tesoriere den härtesten Stand unter allen Finanzministern hat. Früher lebte eine Menge Menschen, sowohl in den Provinzen als in der Hauptstadt, von der Unterstützung der Regierung, und einer Unmasse von kleinen Einkünften und Anstellungen, die jetzt alle reformirt werden mußten. Alle Anleihen, die seit jenem Aufstande gemacht wurden, sind leider in Ersetzung des angerichteten Schadens und in Organisirung eines Heeres verschwunden. viele Gläubiger der Regierung warten schon Jahre lang auf die gänzliche Tilgung ihrer Forderungen, die sonst einträglichen Zweige der Zölle und der Verbrauchssteuer, so wie der Salzregie werfen sehr wenig ab, alle Abgaben sind während des Aufstandes heruntergesetzt worden, das baare Geld verschwindet täglich mehr, und die Bureaufratie und das unzählige Beamtenheer erlauben nicht einmal, durchgreifende Maaßregeln zu nehmen, so daß das Uebel nur immer ärger werden muß, wenn es nicht an der Wurzel angefaßt wird. (S. M.)

Rom, 31. Mai. Es wird bestimmt behauptet, daß das Oberhaupt der Kirche ernstliche Schritte gegen Don Pedro und dessen Rathgeber thun werde. Wenn bisher keine förmliche Exkommunikation ausgesprochen ward, so unterblieb dieses nur, weil die Diplomaten sich verwendet haben, um vorher den Weg der Unterhandlungen zu versuchen. Daß Don Pedro gegen den Kirchenbann nicht gleichgültig ist, hat sein Benehmen bei Entfernung des päpstlichen Geschäftsführers, Monsignore Euroli, von Lissabon gezeigt, indem er fürchtete, dieser möchte die Bulle bekannt machen. Hier weiß man recht gut, wie das Volk in Portugal denkt, und welche gefährlichen Folgen ein solcher Schritt für Don Pedro und seinen Anhang haben kann. Es ist nun abzuwarten, ob es der Diplomatie gelingen wird, den Erbkaiser zu versöhnlicheren Gesinnungen zurückzuführen. — Aus Malta wird berichtet, man erwarte auf der Insel ein kleines Korps englischer Linientruppen, um, wie man sage, eine Landung gegen Tripoli zu unternehmen. Hiernach schiene es fast, als wollten die Engländer, gleich den Franzosen, eine Besitzung auf der Nordküste von Afrika an sich bringen. Indessen können auch vielleicht die Verhältnisse im Oriente das englische Kabinet veranlassen, eine beträchtliche Macht im Mittelmeere aufzustellen. (Allg. Ztg.)

H o l l a n d.

Holland, 5. Juni. Se. Hoh. der Generallieutenant, Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, ist vergangene Nacht mit seinem Adjutanten, Kapitän H. Scharbaum, eiligst nach dem Lager von hier abgereist.

B e l g i e n.

Brüssel, 6. Juni. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer ward der Gesetzentwurf gegen die orangistischen Demonstrationen mit einigen unwesentlichen Amendements zum 4. Art. angenommen.

— Im Journal de Berviers liest man: Man versichert, der Prinz Hieronymus Bonaparte habe bei seiner letzten Anwesenheit zu Brüssel gewünscht, sich dort einige Zeit aufzuhalten; allein die belgische Regierung soll dem Bruder des Kaisers zu verstehen gegeben haben, daß sie seinen Aufenthalt in Belgien nicht mit Vergnügen sehen würde.

Vom 7. Juni. S. M. der König und die Königin werden heute nach Paris abreisen.

— Hr. Lehon ist gestern Abends nach Paris abgegangen.

— In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer machte der Kriegsminister im Namen der Regierung eine Mittheilung, worin er sich unter Andern äußert: Die politischen Verhältnisse, worin sich Belgien im Monat März d. J. befunden, habe die Regierung in die Nothwendigkeit versetzt, einen Theil der Beurlaubten einzuberufen, und mehrere Regimenter aus ihren Kantonnirungen an die Gränze zu verlegen. Die Regierung glaube, daß es in den augenblicklichen Verhältnissen weise gehandelt sey, diesen Heerbestand noch aufrecht zu halten, und während des Sommers das Lager stehen und die Armee unter den Waffen zu lassen, und dies um so mehr, da die holl. Armee sich fortwährend auf dem Kriegsfuß, den sie noch nicht verlassen, befinde.

— Man erwartet nächstens in Antwerpen die Ankunft des Dampfwagens, welcher die Fahrt zwischen dieser Stadt und Brüssel, vom 1. Juli an, in weniger als zwei Stunden machen wird.

— Die belgischen Bischöfe sind jetzt zu Mecheln versammelt, um die Einrichtung unserer Universität zu berathen.

S c h w e i z.

Zürich, 6. Juni. Die auf den 1. Juni angeordnete Sperre ist nicht vollzogen worden. Auch steht man hier in der zuversichtlichen Hoffnung, sie werde überall nicht vollzogen werden, und die Verhältnisse der Schweiz zum Auslande sich wieder freundlicher gestalten. Nach den Berner Zeitungen sind nun auch bis auf sieben alle Polen, die an dem Savoyer Zuge Antheil genommen hatten, abgereist, und sogar diese sieben letzten haben nunmehr ihre Pässe genommen. Auch die äussern diplomatischen Verhältnisse scheinen sich mehr zu beruhigen. Es wurde in neuester Zeit nicht blos mit dem französischen, sondern eben so auch mit dem österreichischen Gesandten unterhandelt.

(Allg. Stg.)

T ü r k e i.

Der österreichische Beobachter bringt Folgendes aus Konstantinopel vom 20. Mai: Nach Berichten aus Smyrna war die am 27. v. M. unter Hassan Bey's Kommando ausgelaufene Eskadre, aus einer Fregatte, zwei Korvetten, vier Briggs, zwei Goelleten und fünf Kuttern bestehend, am 5. d. M. vor Samos angekommen, und ein türkischer Offizier ans Land gestiegen, um die Bewohner dieser Insel zur Unterwerfung aufzufordern. Man hoffte allgemein, daß es nicht nöthig seyn werde, zu extremen Maaßregeln zu schreiten, und die Unterwerfung ohne Schwertschlag erfolgen werde. — Das Journal de Smyrne vom 10. Mai sagt: „Wir haben Berichte aus Samos vom 4. d. Der größte Theil der Bevölkerung ist äußerst günstig für die Pforte gestimmt und erwartet blos die Ankunft des Geschwaders, welches die Insel zu blokiren angewiesen ist, um sich zu unterwerfen. Vorzüglich hat sich die Stadt Bathi laut für die Unterwerfung ausgesprochen, und in einer allgemeinen Versammlung, welche der berühmte Lykurg Logotheti jungt zusammenberufen hat, um die Gesinnungen der Einwohner kennen zu lernen, bedeuteten ihm diese unumwunden, daß sie keine Lust hätten, sich zu vertheidigen, und was das Auswandern beträfe, so könnten er und die Seinigen es thun, um die Frucht ihrer Räubereien in Sicherheit zu bringen, ausser ihnen habe aber Niemand Lust das Land zu verlassen. Der üble Erfolg dieses Schrittes schreckte Logotheti nicht ab, und seine Agenten haben seitdem die Gemüther zu bearbeiten, und sie, wo nicht zum bewaffneten Widerstande, so doch zur Auswanderung in Masse zu bewegen gesucht; alle Untriebe sind aber vergeblich gewesen, und eine Art von Protestation gegen die Blokade, worin man erklärt, daß die Insel werde verlassen werden, hat, aller Drohungen und Versprechungen ungeachtet, nicht mehr als vierzehn Unterschriften zu Bathi erhalten können. Bathi, als die Hauptstadt und bevölkerste Drtschaft der Insel, übt einen großen Einfluß auf dieselbe aus, und nach ihrem Benehmen werden sich unfehlbar die andern Städte und Dörfer richten. Die Pforte hat sich nicht geweigert, Hrn. Zographo als Gesandten anzunehmen, und Hr. Zographo ist nicht als Geschäftsträger, sondern als außerordentlicher Gesandter (Envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire) hier angekommen, in welcher Eigenschaft er auch von der Pforte anerkannt wurde. Eben so unrichtig ist es, daß ein Sohn von J. Argyropulo ihn als Dolmetscher begleitet habe, von dessen Söhnen überhaupt keiner zu diesen Funktionen bestimmt ist. Hingegen beweist gerade die Anwesenheit des Hrn. Manos in dieser Eigenschaft zur Genüge den Charakter der, über das angebliche Verschwinden seines Schwiegervaters Argyropulo mitgetheilten Notizen.

A e g y p t e n.

London, 31. Mai. Die Nachrichten von der Küste von Syrien sind im Ganzen sehr ungünstig. Im ersten Augenblick der Befehung schien der Handel und die Industrie ein neues Leben zu gewinnen. Die Douanen von

Beirut, die unter der türkischen Regierung um 900 Borsen verpachtet waren, ertrugen im Jahre 1833 eine Summe von 1300 Borsen. In St. Jean d'Acre wurden große Bauten von der Regierung begonnen und Vorbereitungen zu ausgedehnter Fabrikation von Seide und Taback gemacht; in Naplusa wurden Tuchfabriken errichtet, da man hoffte, daß das Klima ihnen hier günstiger sey als in Aegypten, wo die große Trockenheit sich ihrem Gedeihen sehr entgegen setzte; der Pascha hat beträchtliche Heerden von Merinoschafen dazu nach Syrien geschickt. Alles seit der Mitte des Jahres 1833 ist durch die Monopole der Hauptprodukte von Syrien, die sich der Pascha angeignet, eine große Unzufriedenheit entstanden. Die Seide, Baumwolle, Korn und Del hatte sich der Pascha vorbehalten. Die öffentlichen Waagen wurden überall abgeschafft, und der Fiskus stieg an, sich Bedrückungen aller Art gegen die Produzenten dieser Erzeugnisse zu erlauben. Die Unzufriedenheit stieg so hoch, und die Zeichen eines bevorstehenden allgemeinen Aufstandes wurden so sichtbar, daß der Pascha sich seitdem genöthigt sah, das Seidenmonopol aufzugeben, und die öffentlichen Waagen wieder einzuführen. Dennoch liegt der Handel sehr darnieder. Die Seide ist zu theuer zur Ausfuhr, so daß alle Einfuhr mit baarem Gelde bezahlt werden muß, was natürlich den Handel sehr beschränkt. Dazu kommt, daß die Requisitionen des Gouvernements an Pferden und Kamelen den Handel mit Bagdad und Damaskus fast unterbrochen haben, indem die Karawanen nicht wagen, sich auf den Weg zu begeben; einige sind von Mosul nach Aleppo gekommen und haben etwa 3000 Säcke Galläpfel gebracht, welche nach England und Frankreich gingen; aber mehrere Schiffe haben Beirut verlassen müssen, ohne eine Ladung erhalten zu können. Gegen Ende des Jahres 1833 verschlimmerte sich dieser Zustand noch durch die Erhöhung der Abgaben, indem außer dem Kharatsch, welchen die Christen zu bezahlen pflegen, noch eine Kopfsteuer von 5 bis 1000 Piastern nach Maaßgabe des Vermögens auf alle Bewohner ohne Unterschied der Religion gelegt wurde. Zu gleicher Zeit wurde das Monopol auf den Verkauf aller Getränke eingeführt, und die Untersuchungen, welche der Gouverneur von Syrien über die bisherige Einfuhr des Kaffee's aus Mosha und Amerika in den Seehäfen auf Befehl des Pascha's veranstaltet hat, beweisen, daß man auch diesen Handelszweig monopolisiren will. Der Zustand des Landes ist erbärmlich, und die Drusen und Maroniten, welche das Gebirge bewohnen und früher einen beträchtlichen Handel mit Seide und Taback führten, wobei sie besondere Vortheile von der türkischen Regierung genossen, sind in einem Zustand großer Aufregung. Die Pläne von Monopolisirung, an denen der Pascha so sehr hängt, lassen sich in Syrien nicht ausführen, ehe er die Bevölkerung auf den Zustand herabgesetzt hat, in dem sich die ägyptische befindet, d. h. ehe er sie des Landbesitzes beraubt und sie zu seinen Leibeigenen gemacht hat. Aber er wird dabei Elemente von Widerstand finden, die er in Aegypten nicht gefunden hatte. Die lange Feindschaft der verschiedenen Racen, Sekten und Parteien von Syrien haben

sie an eine Unabhängigkeit und ein Vertrauen auf ihre Kräfte gewöhnt, von denen der ägyptische Fellah keinen Begriff hatte, und die gebirgige Natur des Landes bietet einer empörten Bevölkerung ganz andre Mittel von Widerstand dar, als das flache Niltal, das nicht Einen Haltspunkt gegen einen Kavallerieangriff enthält.

(Allg. Ztg.)

Verschiedenes.

In den beiden Nächten vom 7. zum 8. April und vom 17. zum 18. Mai legte eine furchtbare Feuersbrunst 51 Häuser und 36 Nebengebäude des Städtchens Pinne auf der großen Berliner Straße zwischen Meseritz und Posen in Asche. Ein ziemlich heftiger Wind und die enge und schlechte Bauart machten die Hülfe fast unmöglich. Es hat dieses Unglück gerade die ärmsten Bewohner, 109 Familien, worunter 46 christliche und 43 jüdische, zusammen 498 Köpfe, betroffen, welche von dem Ihrigen zum Theil nur sehr wenig retten konnten.

Staatspapiere.

Wien, 5. Juni. 4proz. Metalliques 91 $\frac{3}{4}$; Bankaktien 1281.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 10 Juni, Schluß um 1 Uhr.		Procent.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothsch. Compt	4	139 $\frac{1}{2}$	139 $\frac{1}{2}$
	fl. 100 Loose Comp.		210	—
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 $\frac{1}{2}$	54 $\frac{3}{8}$	—
	ditto ditto Comp.	1	23 $\frac{3}{8}$	—
	Oblig. bei Bethmann	4	91	—
	ditto ditto	4 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{4}$	—
	Stadtbanko-Obligationen	2 $\frac{1}{2}$	59 $\frac{1}{4}$	—
Preussen	Domestikalobligationen	2 $\frac{1}{2}$	39 $\frac{1}{2}$	—
	Staats'schuld cheine	4	100 $\frac{3}{8}$	100 $\frac{3}{8}$
	Oblig. b. Rothschild in Frft.	5	—	99 $\frac{1}{2}$
	do do. b. Lst. à 12 $\frac{1}{2}$ fl	4	—	94 $\frac{1}{2}$
Batern	Prämien'scheine		57 $\frac{1}{2}$	57 $\frac{1}{2}$
	Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Baden	fl. 50 Loose bei Goll u. S.		—	87 $\frac{1}{2}$
	Rentenscheine		—	100
Darmstadt	Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{2}$
	fl. 50 Loose		66 $\frac{1}{2}$	66 $\frac{1}{2}$
Rassau	Obligationen bei Rothschild	4	—	101 $\frac{1}{2}$
	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{3}{8}$	51 $\frac{3}{8}$
Holland	Neue in Certificate	5	96	95 $\frac{1}{2}$
	Certificate bei Falconet	5	90 $\frac{1}{2}$	—
Neapel	Certificate bei Will.	5	74 $\frac{1}{2}$	74 $\frac{1}{2}$
	ditto	3	47 $\frac{1}{2}$	47 $\frac{1}{2}$
Spanien	Certificate bei Rothschild	5	—	90 $\frac{1}{2}$
	Lotterieloose Ntblr.		65 $\frac{1}{2}$	65 $\frac{1}{2}$
Parma	Cert. bei Grunelius et Comp	6	68 $\frac{1}{2}$	—
	Obligationen	4	—	103 $\frac{1}{2}$
Rußland				
Frankfurt				

Nach dem Schlusse der Börse (1 $\frac{1}{2}$ Uhr) 5proz. Metalliq. 100 $\frac{1}{16}$. 4proz. Metalliq. 92. Bankaktien 1558. Integrale 51 $\frac{1}{16}$. 5proz. holl. 96 $\frac{1}{16}$ Geld.

Erledigte Stellen.

Durch das Ableben des Pfarrers Maurus Heitz ist die den Konkursgesetzen unterliegende Pfarrei Weingarten (Oberamts Offenburg) mit einem Jahresertrag von 1400 — 1500 fl. in Geld und Naturalien, worauf die Verbindlichkeit ruht, einen Vikar zu verstiftigen und mit 100 fl. jährlich zu salariren, in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe haben sich nach der Verordnung im Regierungsblatt Nr 38 von 1810 Art. 4 sowohl bei der Mittelrheinregiergung als bei dem erzbischöflichen Ordinariat zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Moskat.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 5	273. 8.4 L.	12.0 G.	58 G.	SW.
M. 2	273. 8.6 L.	15.8 G.	52 G.	SW.
N. 7 $\frac{1}{2}$	273. 8.4 L.	15.7 G.	53 G.	SW.

Trüb und etwas regnerisch — halbheiterer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 1.3 Gr. - 2.7 Gr. - 3.1 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 13. Mai: Dienstpflicht, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Jffland. — Herr Esclair, Regisseur des kön. Hoftheaters in München: Kriegsrath Dallner, zur ersten Gastrolle.

Museum. [Beierthelm.] Die für Mittwoch abgesetzte Abendunterhaltung findet Donnerstag, den 12. d. M., statt.

Zugleich werden die verehrlichen Mitglieder, welche sich dem verabredeten Abendessen anschließen wollen, eingeladen, längstens bis morgen Mittag dem Museumsdiener davon Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 11. Juni 1834.

Der Vorstand.

Literarische Anzeigen.

Von dem Bilderkonversationslexikon (Leipzig bei Brockhaus) in groß 4., à 27 kr. per Heft, ist das erste Heft angekommen und einzusehen bei

G. Braun in Karlsruhe.

Von der in Frankfurt a. M. erscheinenden deutschen Ausgabe des Unvers pittoresque:

Gemälde der Länder und Völker

mit Bezug auf ihre Geschichte sind bereits 6 Lieferungen versandt, und kostet jede Lieferung Text mit vier Pariser Originalstahlstichen sechs Kreuzer.

Bestellungen hierauf nimmt an die
E. F. Müller'sche Hofbuchhandlung
in Karlsruhe.

Ankündigung.

Bei Johann Belten in Karlsruhe ist erschienen:

Kleine Frescogemälde aus den Arcaden der Heilkunst

von

Dr. L. Griesslich,

großherzogl. bad. Regimentsarzte, Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften und Vereine des In- und Auslandes.

18 Hest. Preis 1 fl. 48 kr.

Der Verfasser, im vollsten Maße das Prinzip der spezifischen Heilmethode, wie es von Hahnemann aufgestellt wurde, anerkennend, bekämpft in dieser Schrift entschieden mehrere Punkte dieser Lehre, welche fälschlich als mit dem Wesen dieses Prinzips und mit der Praxis zusammenhängend, dargestellt worden sind, insbesondere die Theorie von der Psora. Der Zweck der „kleinen Frescogemälde“ ist überhaupt: der Litteratur, soweit sie in das fragliche Prinzip einschlägt, zu folgen, und sie wo möglich rein zu halten vor übertriebener Excentricität, vor Abirrungen und vor Fälschungen der Freunde, wie der Feinde. Erste Betrachtungsweise wechselt daher mit launiger und satyrischer, wie schon der Inhalt zeigt:

1) Zwölf Artikel mit und ohne Glauben. 2) Ueber das isopathische Heilprinzip. 3) Die Einführung, das Aufkommen und der Untergang der Medicina anonyma im Lande Nokat. 4) Ueber Arzneiprüfungen. 5) Ueber die Psora. 6) Badische Landtagsverhandlungen über Homöopathie. 7) Einfache und zusammengesetzte Mittel. 8) Zwei Zeichen, ein bedenkliches und ein unbedenkliches. 9) Die Göttinger medizinische Fakultät und die Natur. 10) Ärztliche Einfälle. — Man findet in dieser Schrift zugleich eine Beleuchtung des Zeronischen Werkchens über Homöopathie.

Moderne Kunstchronik. Briefe zweier Freunde in Rom und der Tartarei über das moderne Kunstleben und Treiben; oder die Rumfordische Sup-

ne gekocht und geschrieben von Jos. Ant. Koch in Rom. 8. broch. Belimp. 1 fl. 12 kr.

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Hagelversicherungsverein Freiburg.

Die anerkannte Nützlichkeit einer solchen Anstalt, und ihres wohlthätigen Einflusses auf Beförderung der Landwirthschaft, dann der rege Wunsch, daß Baden hierin nicht ebenfalls von Aussen bevormundet werden möchte, waren die herrschenden Gründe für Errichtung derselben.

Durch Erlass der hohen Regierung Nr. 6680 vom 22. April d. J. wurde der Hagelversicherungsverein Freiburg anerkannt, und somit die Erlaubniß gegeben diese erste einheimische Versicherungsanstalt ins Leben zu rufen. Folgende Vortheile unterscheiden dieses Institut vor andern und machen es für Baden annehmlich und verdienstlich.

- 1) Daß es ein einheimisches ist, dessen Verwaltung durch Bürger des Landes besorgt wird, welche sich durch die auf dem städtischen Rathshofe niedergelegte Kaution für die Treue ihrer Geschäftsführung verbürgen.
- 2) Daß jedes versicherte Mitglied, zugleich ein Glied des Vereins ist, welches sich durch den Beitritt nicht allein alle statutenmäßigen Rechte erwirbt, sondern selbst verpflichtet ist, für sein oder das allgemeine Interesse allezeit Verbesserungsangaben der Einrichtungen des Instituts zu thun.
- 3) Daß die Versicherung höchst wohlfeil eingerichtet, demnach auch dem Unbemittelten zugänglich ist, und überdieß, das in günstigen Jahren Erübrigte durch die damit verbundene Sparrkasse jedem einzelnen Mitglied wieder zufließt.
- 4) Daß die Aufsichtsbeamten nach dem Vertrauen der Gesellschaft aus ihrer Mitte jährlich gewählt und das Verwaltungspersonale für seine Bemühungen nach ihrem billigen Ermessen entschädigt werden.

Je größer nun die Zahl der beitretenden Mitglieder wird, desto wohlthuernder kann und wird dieses Institut wirken, desto nützlicher und achtbarer wird für unser Land diese erste einheimische Versicherungsanstalt bestehen. Aus diesem Grunde und in Rücksicht der bedeutenden Hagelschläge, welche in diesem Jahre schon große Verheerungen in Nachbarstaaten machten, läßt sich mit Recht erwarten, daß diese Aufforderung zur Theilnahme nicht fruchtlos an unsern Mitbürgern vorübergehen, sondern im Gegentheil jeder Landwirth nach Kräften zum Gedeihen dieses nützlichen, einheimischen Unternehmens durch seinen Beitritt mitwirken werde weshalb die Statuten, worauf sich dasselbe stützt diesem Blatte beigelegt sind.

Wer noch nähere Auskunft zu erhalten wünscht, der wolle sich mündlich oder in portofreien Briefen an den mitunterzeichneten Geschäftsführer des Hagelversicherungsverein Freiburg Hr. H. v. Hermann wenden, in gleichem

haben die Anträge um Uebnahme von Agentchaften, da wo dieselben noch nicht bestehen, zu geschehen.

Freiburg, 22. Mai 1834.

Hagelversicherungsverein Freiburg.

Karl Heint. Kapferer, Handelsmann.

E. Siegel, Apotheker.

Bauer, Pfarrer in Feldkirch.

Kraus, Bürgermeister von Griesheim.

H. v. Hermann, Geschäftsführer.

Christ. Weiß, Kassier.

Anzeige.

Von dem 12. Juni an fährt jeden Donnerstag den ganzen Sommer ein ganz neuer für 13 Personen sehr bequem eingerichteter u. eleganter Wagen von hier nach Rippoldsau, und Freitags jedesmal wieder von da zurück.

Der Wagen fährt in Freiburg ab halb 4 Uhr Morgens, und in Rippoldsau Morgens 6 Uhr.

In Rippoldsau fährt jeden Mittwoch und Samstag Morgens 6 Uhr ebenfalls ein sehr schön eingerichteter Wagen für 12 Personen über Freudenstadt, Schönmünzach, Forbach und Gernsbach nach Baden und kommt jedesmal Abends 6 Uhr an.

Von Baden zurück nach Rippoldsau fährt dieser Wagen jeden Montag und Dienstag früh 6 Uhr und kommt Abends 6 Uhr in Rippoldsau an.

Wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, möge sich in Freiburg gefälligst im Gasthause zum Engel und in Rippoldsau bei Hrn. Göringer melden, wo man die festgesetzten Preise erfahren und die Karten erhalten wird.

Freiburg im Breisgau, den 5. Juni 1834.

Stein, bei Heilbronn. [Blutegel.] Ungarische Blutegel aus dem Reich sind bei mir 100 Stück zu 10 fl. zu haben. Wer 1000 Stück auf einmal nimmt, erhält sie zu 90 fl.

Den 3. Juni 1834.

Müller, Wund- und Hebarzt.

Karlsruhe. [Billardverkauf.] Ein gut unterhaltenes Billard mit den dazu gehörigen Bällen und Queuen ist zu verkaufen. Näheres auf dem

Kommissionsbureau von W. Koelle.

Die Mittheilungen von M. B. werden dankbar angenommen.

Geschäftseröffnung.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage ein

Kurz - Waaren - Geschäft,

bestehend in: allen Sorten Strick-, Näh- und Webbaumwolle, Hamburger, Schottische und Spanische Strickwolle, Seiden- und Leinenband, ächte Englische Nähadeln, Strick- u. Stricknadeln, Seide, Knöpfe, Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, und allen übrigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, dahier errichtet habe.

Langjährige praktische Erfahrung in diesem Fache, namentlich in dem ehemaligen Vitter'schen und jetzt Hilb'schen Geschäft dahier, und die dadurch erworbenen Bekanntschaften, setzen mich in den Stand, meine werthen Abnehmer aufs billigste und prompteste zu bedienen, und empfehle mich daher einem verehrlichen Publikum bestens.

Karlsruhe, den 8. Juni 1834.

Friedrich Bernigau,

Langestraße Nr. 187 neben dem Gasthaus zum Salmen.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Die Unterzeichnete, welche gefonnen ist, das Geschäft ihres verstorbenen Mannes nicht fortzuführen, wünscht im Einverständnis mit ihren Kindern die vorhandene Pendulen, Wanduhren, Saubuhren etc. Lichtschirme und Delgemälde aus der Hand um billige Preise zu verkaufen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Auch ist die Unterzogene gefonnen, den untern Stock in ihrem Hause zu vermieten, welcher in 4 Zimmern, Küche, Hof etc. besteht, und sich zu einem Laden, seiner vortheilhaften Lage wegen, gut eignen würde.

Karlsruhe, den 6. Juni 1834.

Hofuhrmacher Reinhold's Wittwe,
lange Straße Nr. 108.

Ettlingen. (Diebstahl.) In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurde in die Behausung der Andreas Kraus Wb. von Speisart eingebrochen und daselbst aus der Werkstätte ungefähr 70 Ellen Tuch à 12 kr. die Elle entwendet.

An dem entwendeten Tuch waren 3 Pfd. Welle zu Halbseiden eingeschlagen von ca. 18 Ellen, drei Tischtücher mit Leisten, jedes 8 Ellen lang und mit 8 Leisten. Die Breite des Tuchs beträgt beinahe eine Elle und 2 Viertel.

Von den unbekanntem Dieben wurden mehrere Grastücher ohne Zeichen und ein ungefähr 7 bis 8 Sester haltender Sack, 3 Zoll an der Öffnung mit den Buchstaben J. M. gezeichnet, zurückgelassen.

Dies bringen wir Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Ettlingen, den 5. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

vdt. Kärcher.
N. J.

Pforzheim. [Waarenversteigerung.] Aus der Erbmasse des verstorbenen hiesigen Bürgers, Kaufmann und Konditors Philipp Jakob Rupp werden an nachbenannten Tagen, Vor- und Nachmittags, die vorhandenen Waaren, in der Wohnung des Verlebten, öffentlich gegen baare Zahlung folgend versteigert werden:

Dienstag und Mittwoch, den 17. und 18. Juni, eine große Parthie Zucker, Kandis, Kaffee, Gewürze und sonstige Spezereiwaaren.

Donnerstag, den 19. Juni, Schnupf- und Rauchtabak in Packeten und roh.

Freitag und Samstag, den 20. und 21. Juni, eine große Parthie Pfeiffentöpfe, Röhre, Dosen, Schreibmaterialien und Kinderspielwaaren.

Montag, den 23. Juni, eine bedeutende Parthie altes Kirschwasser, Extrait d'Absynthe und sonstige Liqueure.

Dienstag und Mittwoch, den 24. und 25. Juni,

ca. 10 Fuder Frucht- } Brandwein.
" 4 " Zwetschgen- }
" 2 " Wein, Erbsinger und Nieserer 1833er Gewächs.

Pforzheim, den 9. Juni 1834.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Den nig.

Meersburg. (Weinversteigerung.) Bis Donnerstag, den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in dem herrschaftlichen Auktionsgebäude dahier verschiedene Gattungen Weine von den Jahrgängen 1825, 1826, 1827, 1828, 1831, 1832 und 1833, wie auch Hefenbrandwein, öffentlich versteigert, wozu man die Liebhaber einladet.

Meersburg, den 2. Juni 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Pfecher.

Weinheim. (Entmündigung.) Die Ehefrau des verstorbenen Major von Schlichting, geb. Flab, welche sich gegenwärtig dahier aufhält, wurde wegen Gemüthschwäche entmündigt und ihr August Happold von hier als Kurator beigegeben, was wir andurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Weinheim, den 30. Mai 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bed.

Lahr. [Straferkenntniß.] Da sich der Refraktär Mathias Schäffer von Pringbach auf die öffentliche Aufforderung vom 6. April laufenden Jahres nicht sirt hat, so wird er in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verurtheilt, seines Gemeindegerrichts für verlustig erklärt, und seine persönliche Verhaftung vorbehalten.

Lahr, den 6. Juni 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Lang.

Lahr. (Die Unterpfandsbucherneuerung zu Oberschopfheim betr.) Da sich auf die diesseitige öffentliche Aufforderung vom 21. März d. J., Nr. 7041, Niemand gemeldet hat, so werden alle dort genannten Einträge im Oberschopfheimer Pfandbuch nunmehr gestrichen.

Lahr, den 2. Juni 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Lang.

vdt. Hoffmann.

Ettenheim. (Dienstvertrag.) Bei diesseitigem Bezirksamt wird auf den 1. Sept. d. J. eine Auktionsstelle mit 275 fl. Gehalt erledigt, welche man mit einem tüchtigen Erenten wieder zu besetzen wünscht.

Ettenheim, den 1. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Mahler.